



KFB Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

Nonnenweg 21 • 4055 Basel • T 061 272 35 44 • info@frauenbund-basel.ch • www.frauenbund-basel.ch



100 Jahre Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

Presse-Apéro

Dienstag, 13. März 2012, 10.00 Uhr

Begegnungszentrum, Nonnenweg 21

Begrüssung

- Esther Biedermann, Präsidentin

Katholischer Frauenbund Basel-Stadt, Überblick

- Rita Giger, Geschäftsführerin

Die Geschichte des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt

- Franziska Zimmermann, langjährige Vorstandsfrau, ehemalige Präsidentin
Verfasserin der Festschrift „100 Jahre Frauen für Frauen“

Frauengemeinschaften in Basel-Stadt

- Zita Wunderlin, Vorstandsfrau Frauengemeinschaft Heiligeist

Beratungsstelle des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt

- Monika Grass, Stellenleiterin Beratungsstelle Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

1912 gründete die Baslerin Emilie Gutzwiller-Meyer den Katholischen Frauenbund Basel-Stadt. 2012 können wir das 100jährige Bestehen feiern.

Viel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Doch auch heute noch setzt sich der Verein mit seinen 211 Mitgliedfrauen für das Wohl von Frauen in Basel-Stadt ein. Das soziale Engagement steht dabei nach wie vor im Vordergrund. Wir führen eine niederschwellige Beratungsstelle, die allen Frauen aus Basel offen steht. Sie wird je zur Hälfte von der RKK Basel-Stadt und dem KFB finanziert. Der Mütterhilfefonds erlaubt es, Gesuche von sozialen Institutionen entgegenzunehmen und Frauen in finanziell schwierigen Verhältnissen zu unterstützen. Dieser Fonds schüttet jährlich rund Fr. 20'000.- aus und wird durch Spenden, die „Aktion Muttertagslicht“ und das „Pastetli-Essen“ gespiesen. Der KFB führt auch die Geschäfte der Kommission für Mütterferien, die Frauen und Familien Ferien ermöglicht. Im 2011 konnten Fr. 116'000.- verteilt werden.

Das Begegnungszentrum hier am Nonnenweg 21 bietet Raum für unsere Aktivitäten und kann für Veranstaltungen gemietet werden.

Wir sind Anlaufstelle für über 1100 Mitgliedfrauen der neun Frauengemeinschaften der Basler Pfarreien (Allerheiligen, St. Anton, St. Christophorus, St. Clara, Don Bosco, St. Franziskus, Heiliggeist, St. Marien und St. Michael) und unterstützen diese in ihren vielfältigen Aufgaben, welche das Leben in den Quartieren bereichern.

Wir selbst werden vom SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, der ebenfalls von Emilie Gutzwiller-Meyer vor 100 Jahren gegründet worden ist, getragen. Wir identifizieren uns mit seinem Engagement in Politik und Gesellschaft und profitieren von den vielfältigen Dienstleistungen wie z. B. einem Edu-Qua-zertifiziertem Bildungsangebot oder den fundierten Positions-, Informations- und Diskussionspapieren, sei es zum „Muslimisch-christlichen Dialog“ oder zur „Freiwilligenarbeit aus Sicht des SKF“ um nur zwei zu nennen.

Noch immer tragen wir das K im Namen. K wie Katholisch. Wir leben es allumfassend, nicht ausschliessend. So ist es nicht zwingend, dass ein Mitglied katholisch getauft ist. Spirituelle Angebote, v. a. in den Pfarreien, bedeuten für manche Frau Kraftquell im Alltag. Die Gleichstellung der Frau in der Kath. Kirche ist uns ein wichtiges Anliegen.

Der KFB ist Teil des schweizweit grössten Frauenverbandes und auch nach 100 Jahren nicht müde, sich für die Sache der Frau einzusetzen. Auch in Zukunft wird das soziale Engagement für uns zentrale Aufgabe bleiben. Die Sicherstellung der Beratungsstelle liegt uns sehr am Herzen. Am Herzen liegen uns auch die Frauengemeinschaften. Wir werden Veränderungen in den Pfarreien, wie sie durch den Pastoralen Entwicklungsplan eingeleitet worden sind, aufmerksam beobachten, betroffene Frauen durch diese Zeit begleiten und bei Bedarf als starker, finanziell unabhängiger Kantonalverband diese „Frauenpower“ zusammenhalten.

100 Jahre „Frauen für Frauen“. Wir machen weiter.

Die Geschichte des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt

Die Geschichte des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt (KFB) aufzuarbeiten war eine spannende, interessante, aber auch arbeitsintensive Aufgabe. Dank des umfangreichen Archivs war es möglich die Festschrift „100 Jahre Frauen für Frauen“ in Form eines immer währenden Kalenders zu verwirklichen.

Mit der Gründerin Emilie Gutzwiller-Meyer hatte der KFB wohl das Glück, eine der stärksten und interessantesten Frauen dieser Zeit an ihrer Spitze zu haben. Besonders eindrücklich war die Vielfalt der Projekte, welche in den ersten Jahren von ihr und den aktiven Frauen in Angriff genommen und verwirklicht wurden. Erwähnenswert sind sicher die Haus- und Wochenpflege (heutige SPITEX), die vielen Beratungs-, Vermittlungs-, Schutz- und Fürsorgestellen sowie die vielfältigen Kursangebote und die Übernahme der Sprach- und Handelsschule, welche immerhin während fast 60 Jahren eine eigene Erfolgsgeschichte schrieb.

Schon bald wurde ein eigenes Sekretariat eröffnet, welches sich all diesen Beratungen, Vermittlungen und Angeboten stellen musste.

Das soziale Engagement während und nach den beiden Weltkriegen muss beispiellos gewesen sein. Erwähnenswert ist hier sicher die Soldatenstube, die Heimarbeit, der Frauenhilfsdienst, die Vermittlung von Hilfskräften für Bauernfamilien, die Hilfe für kriegsgeschädigte Familien und vieles mehr.

Aber nicht nur zum Kriegsgeschehen, nein auch bei allen anderen sozialen Missständen war der KFB präsent und aktiv. Viele Aktionen, welche ins Leben gerufen wurden, halfen diese Probleme anzupacken und Not zu lindern. Mit Bettenanteilen im Sanitas Davos oder dem Peterhof in Sarnen konnten auch medizinisch bedingte oder Erholungsaufenthalte für Mütter und Kinder gesprochen werden.

Auch das politische Engagement war in all den Jahren enorm stark und präsent. Immer wieder wurden Vorstösse an den Grossen Rat eingebracht, insbesondere Themen zum sittlichen Verfall, dem Alkohol-Verkaufsverbot, Einführung der Polizeistunde, Einschränkung der Tanzbewilligung, die Eindämmung weit verbreiteter Schmutzliteratur, der Abtreibung etc. Mit dem Frauenstimmrecht und der Gleichberechtigung tat sich der KFB hingegen bis in die 50er Jahre schwer, war doch die Katholische Kirche und mit ihr der Bischof, die Pfarrherren und die katholischen Männer strikt dagegen. Aussagen wie „Wir brauchen keinen speziellen Frauenstandpunkt, wir haben ihn von der Religion her“ waren die starken Voten gegen ein Frauenstimmrecht. Zum Glück gab es in dieser Zeit aber bereits sehr starke Frauen, welche sich mit grossem Widerstand dieser Meinung entgegen stellten.

Dank der Weitsicht der Präsidentinnen und Vorstände wurden immer wieder der Zeit entsprechend Anpassungen vorgenommen.

Der Erwerb, Verkauf und Tausch diverser Liegenschaften und schliesslich der Neubau am Nonnenweg 21 waren sicher wichtige Aspekte der erfolgreichen und finanziell unabhängigen Geschichte und Stärke des KFB in diesen hundert Jahren. Nicht zu vergessen sind die Treue und die Bereitschaft aller Frauengemeinschaften und Mitgliederfrauen des KFB, diese Projekte zu unterstützen, zu helfen und mitzutragen.

Die Chronik und die verschiedenen Monate in der Festschrift sind jeweils einem besonders wichtigen Ereignis, einer Person oder einem Thema gewidmet.

| | |
|-----------|-----------------------------------|
| Januar | Emilie Gutzwiller-Meier |
| Februar | Zerkindenhof |
| März | Peterhof Sarnen |
| April | Sanitas Davos und Beratungsstelle |
| Mai | Haus zur Kunigunde |
| Juni | Sprach- und Handelsschule |
| Juli | Nonnenweg 21 |
| August | Präsidentinnen |
| September | Frauen- und Müttergemeinschaften |
| Oktober | Soziales Engagement |
| November | Vernetzungen |
| Dezember | Kunst und Kultur |

Der KFB ist einer der wenigen, im katholischen Umfeld entstandenen Vereine, welcher auch nach 100 Jahren noch existiert und erfolgreich weiter an seiner Geschichte schreibt. Mit der Beratungsstelle und dem Begegnungszentrum am Nonnenweg ist der KFB auch in der heutigen Zeit nicht mehr aus Basel wegzudenken und der Geist der Pionierinnen lebt somit auch in Zukunft weiter.

Frauengemeinschaften in Basel Stadt

Am Beispiel von der Frauengemeinschaft Heiliggeist, wo ich mich seit vielen Jahren mit grosser Freude im Leitungsgremium engagiere, zeige ich die Entwicklung der letzten hundert Jahre.

In der Pfarrei Heiliggeist (gegründet 1912) wurde vor 99 Jahren der Mütterverein gegründet. Der damalige Pfarrer Robert Mäder hat sich bei der Gründung sehr engagiert. In den 1940er-Jahren wurde der Name in: Frauen- und Mütterverein, in den 1990ern in Frauengemeinschaft umgeändert. Die Mitgliederzahl wuchs im 2. Jahr auf 200 an, im Jahre 1960 waren es 630 Frauen (Höchststand). Heute sind wir mit 250 Mitgliedern eine der grössten Frauengemeinschaften der Stadt.

Die Frauen der jungen Heilig-Geist-Pfarrei sollten eine religiöse Bildung erhalten, das geschah mit religiösen Traktaten und Schriften zur Lebensführung. Weitere, heute für mich unvorstellbare Aufgaben waren: die Reinigung der Kirche, Geld zu generieren für die pfarreiliche Hauspflege, für die Mitfinanzierung von der Katholischen Mädchenschule und für den Bau des Pfarreiheimes Providentia.

Aus unserem Verein sind im Laufe der Jahre verschiedene Gruppierungen entstanden (Turnen, Kreis junger Frauen, Flötengruppe, Kinderkleiderbörsen). Gelegentlich werden wir noch für „Dienstleistungen“ der Pfarrei angefragt. In anderen Pfarreien übernehmen die Frauengemeinschaften pfarreilich-soziale Aufgaben (z. B. Altersnachmittag, Kranken- und Geburtstagsbesuche).

Uns ist die Auseinandersetzung mit religiösen/spirituellen und gesellschaftlichen Fragen sehr wichtig. Wir bieten regelmässig Angebote für Frauen an, z. B. Frauengottesdienste und Kurse zu spirituellen /religiösen Themen, welche wir mit handwerklichen Techniken vertiefen (Malen, Töpfern, Weben, ...). Es ist uns ganz wichtig, dass Frauen jeden Alters und Standes etwas für die eigenen Bedürfnisse finden. Wir möchten offene und suchende Frauen ansprechen, ein zusätzliches Gefäss für Religiöses/Spirituelles sein. Weitere Angebote sind: geführte, thematische Spaziergänge, Film- und Dia-Nachmittage, Bastelkurse (Ostern, Advent).

Der KFB (Kanton) mit seinen Dienstleistungen und Angeboten ist für die Gemeinschaften wichtig. Die Organisation der regelmässigen Treffen der Präsidentinnen, die Vernetzung mit dem SKF (Schweiz) geschieht ausschliesslich über den KFB.

Vor einigen Jahren wurde vom KFB das Projekt „Marias Mantel“ gestartet, in allen Gemeinschaften wurden Mantelteile in Patchwork-Technik gefertigt. Dieser Mantel reist in den Basler Pfarreien und darüber hinaus, sogar ein Auslandsaufenthalt war möglich.

Ich denke in Zukunft wird der Kantonalverband noch wichtiger, weil sich in einigen Pfarreien kaum mehr Freiwillige finden, um eigene Angebote zu planen und durchzuführen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass Projekte gemeinsam ausgearbeitet und dann dezentral durchgeführt werden. Auch in nächster Zeit gibt es grosse und tolle Herausforderungen.

Beratungsstelle des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt

Der Katholische Frauenbund führt seit 1992 eine eigene polyvalente Frauenberatungsstelle. Sie berät Frauen und Familien in schwierigen Situationen, unabhängig von ihrem Zivilstand, ihrer Religion, Konfession und ihrer Nationalität. Einzige Voraussetzung ist, in Basel zu wohnen. Die Stelle ist mit 40% besetzt und an zwei Tagen pro Woche geöffnet. Im letzten Jahr wurden insgesamt 971 Beratungsgespräche durchgeführt. 151 Klientinnen besuchten die Stelle im Jahre 2011 regelmässig. Die Frauenberatungsstelle ist im sozialen Basel gut vernetzt. Klientinnen werden von verschiedenen sozialen Institutionen an die Frauenberatungsstelle weitergeleitet. Mit den wichtigsten anderen Frauenberatungsstellen in Basel besteht eine gute Zusammenarbeit.

Häufigster Auslöser für eine Beratung ist eine finanzielle Notlage. Insgesamt konnten Fr. 160'000.00 als Unterstützungsbeiträge an etwa 200 Frauen und Familien ausbezahlt werden. Etwa 90% des Geldes kommt von externen Stiftungen. Dafür wurden im letzten Jahr 170 Gesuche gestellt.

Ziel einer Beratung ist es, durch fachgerechte Begleitung Frauen und Familien zu fördern und zu stärken, sie zu den eigenen Ressourcen und Kompetenzen zu führen, damit sie langfristig in Eigenverantwortung ihr Leben gestalten können. Wie die folgenden Beispiele zeigen, braucht es meistens auch eine finanzielle Unterstützung, um erste Schritte zu ermöglichen.

Eine junge afrikanische Frau möchte nach ihrer Scheidung arbeiten und selbständig für sich aufkommen. Dazu benötigt sie zuerst einen Sprachkurs. Erst dann ist sie in der Lage, den Pflegehilfekurs beim SRK zu absolvieren. Den Sprachkurs ermöglicht der Beitrag einer Stiftung. Nach dem Abschluss des Pflegehilfekurses wird sie bei der Stellensuche unterstützt, indem gemeinsam Bewerbungen erarbeitet und Vorstellungsgespräche eingeübt werden.

Eine alleinstehende arbeitslose Frau kann durch finanzielle Unterstützung eine Weiterbildung besuchen. Mit Hilfe dieses Nachweises bekommt sie eine Stelle und findet wieder zurück in die Arbeit, sogar in einer leitenden Funktion.

Eine alleinerziehende Mutter verliert ihren kleinen Sohn. Die Sozialhilfe finanziert keinen Grabstein. Für die Trauerarbeit der Mutter ist es wichtig, ihrem Sohn eine Grabstätte einzurichten. Die Beratungsstelle hilft bei der Finanzierung eines Grabsteines.

Neben finanzieller Unterstützung ist oft auch Fachwissen für kantonale Subventionen wie Krankenkassenprämienreduktionen, Ergänzungsleistungen und Renten gefragt. Oder es werden Fragen zu Erziehung und Partnerschaft erläutert. So ist jede Situation einzigartig und benötigt spezielle Aufmerksamkeit.

**STATISTIK DER
FRAUENBERATUNGSTELLE DES KATHOLISCHEN FRAUENBUNDES 2011**

Monika Grass

Anzahl Klientinnen 151

Beratungsgespräche 971

Einmalige persönliche Gespräche mit Klientinnen 105

Persönliche Gespräche mit Klientinnen 420

Telefonische Beratungsgespräche 320

Hausbesuche und Begleitungen 44

Telefongespräche mit Bezugspersonen 64

Gespräche und Sitzungen mit anderen
Institutionen 18

Telefonische Beratungen 148

Beratungen von Klientinnen, die
nicht auf die Stelle kommen 134

Fachberatungen von Institutionen 14

Zusätzliche Aufgaben

Stipendiengesuche 8

Schuldensanierungen 1

Budgetverwaltungen 3

Steuererlassgesuche 22

Steuererklärungen 42

Administrative Aufgaben für Klientinnen 418

Vermittelte finanzielle Unterstützung

Aus eigenen finanziellen Mitteln KFB 11000.00

Steuererlassgesuch 27000.00

Aus externen Mitteln 61017.00

Mütterferiengesuche 66 61000.00

Total erwirtschaftete Mittel 160`017.00

MÜTTERHILFEFONDS des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt
Beispiele für Unterstützung

- Der neunjährige Jakob ist an Krebs erkrankt. Ein Beitrag aus dem Mütterhilfefonds macht es seiner Mutter möglich, ihn regelmässig zur Chemotherapie zu begleiten.
- Zur Entlastung einer Mutter wird der Platz in einer Spielgruppe für einmal die Woche finanziert.
- Ein Zustupf von Fr. 300.— ermöglicht es einer allein stehenden Sozialhilfe-Empfängerin, die längst überfällige Reinigung ihrer Teppiche zu veranlassen.
- Frau L. hat sich getrennt. Der Mütterhilfefonds übernimmt einen Teil der Umzugskosten.
- Einer allein erziehenden Mutter wird die Pacht des Schrebergartens bezahlt. So kann sie das eigene Gemüse anpflanzen und ernten und dadurch das Haushaltbudget entlasten.
- Eine 87-jährige Bezügerin von Ergänzungsleistung verliert durch eine Operation viel Gewicht. Für die Änderung der Kleider kommt der Mütterhilfefonds auf.
- Die Übernahme der Kosten vom Zivilstandsamt Basel-Stadt macht es einer Asylan-tin möglich, ihr Neugeborenes korrekt anmelden zu können.
- Eine junge, allein stehende Frau nimmt vorübergehend ihren minderjährigen Bruder bei sich auf. Der Mütterhilfefonds bezahlt einen Beitrag an das Schulmaterial.